

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halb-jährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzelle oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

# Laibacher Zeitung.

## Amtlicher Theil.

**S.** k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. August d. J. den Titularabt, Bizelechant und Sator-Alja-Abelher Pfarrer, Paul Besseny, zum Zempliner Erzdechanten, und den Bizelechant und Pfarrer zu Berzevicze, Alexander Tulacs, den Bizelechant und Pfarrer zu Aranyidka, Samuel Frankovszky, und den Bizelechant und Pfarrer zu Szepsi, Thomas Gabányi, und zwar: den Alexander Tulacs und Samuel Frankovszky mit Rücksicht der Taxen, zu Ehren-domberrn an dem Kaschauer Domkapitel allergnädigst zu ernennen geruht.

**S.** k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. August d. J. dem Kanonikus Poenitentiarius und Bieser Archidiacon an dem Kalocsaer Erzdomkapitel, Johann Antonovits, die Titularabtei B. M. V. de Currus son Kerek juxta fluvium Körös und dem Ehrendomberrn, Bize-Archidiacon und Pfarrer zu Zenta, Alexius Benedek, die Titularabtei Natae Reginae Angelorum de Kompolth allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Staatsminister hat den Lehrer der Kommunal-Unterrichtsschule in Feldkirch, Joseph Brandl, zum wirklichen Lehrer der k. k. Oberrealschule in Klagenfurt ernannt.

Am 5. September 1863 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XXXI. Stück des Reichs-Gesetz-Blattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter Nr. 76 die Ministerial-Erklärung vom 12. August 1863, betreffend eine zwischen der kaiserlich österreichischen und der großherzoglich badischen Regierung getroffene Uebereinkunft wegen Einquartierung und Verpflegung der durch das großherzoglich badische Gebiet ziehenden kaiserlich österreichischen Truppen, dann über die Vorspannleistung an dieselben und über die Vergütung dieser Leistungen. (Ausgewechselt am 12. August 1863 gegen eine analoge großherzoglich badische Ministerial-Erklärung, ddo. Karlsruhe, den 27. Juni 1863).

Wien, 6. September 1863.  
Vom k. k. Redaktions-Bureau des Reichs-Gesetz-Blattes.

Der k. k. Statthalter in Krain hat dem Diurnisten der krainischen Landesbehörde, Johann Berne, eine systemisirte Bezirksamt-Kanzellistenstelle verliehen.  
Laibach, am 4. September 1863.

## Nichtamtlicher Theil.

### Vom Frankfurter Fürstentage.

Die letzte Nummer des autographirten „Kongressberichts“ bringt folgenden vom 2. September datirten Schlussartikel über den Fürstentag. In der gestrigen Schlussitzung des Bundes-Fürstentages erfolgte der, mit Ausnahme einer einzigen Stimme, einmüthige Beschluss, die Reformakte mit den betreffenden Modifikationen en bloc anzunehmen.

Beim Niederschreiben unseres gestrigen Berichtes wagten wir kaum darauf zu hoffen, daß wir heute schon in so gehobener Stimmung unsere Mittheilungen würden abschließen können. Denn wir sahen, nicht ohne einiger Beklemmung, einer langwierigen Ministerberathung entgegen, welche dem einheitlichen, aus eben so tiefer als aufrichtiger Erkenntniß der

bestehenden Verhältnisse, Rechtsansprüche und Billigkeitsgründe hervorgegangenen Reformwerke schwerlich zu wesentlicher Verbesserung hätte dienen können. Dagegen würde sie schon durch ihre Dauer auf die lebhafteste Spannung und das ungeduldige Hoffen der Nation niederschlagend gewirkt haben, auch wenn diese Niedergeschlagenheit sonst keine Begründung gefunden hätte. Doch die Fürsten des Bundes haben, den strengen Ernst der Zeit und ihrer Forderungen richtig erwogen, rückhaltlos anerkannt; den muthvollen und erhebenden Schritt des Kaisers in der ganzen Stärke seiner Berechtigung und Gerechtigkeit würdigend, haben sie in vollster Uebereinstimmung mit der Aufrichtigkeit seiner Absicht und deutschen Bestimmung die dargebotene Hand Franz Joseph's erfaßt. Diesem Vertrauen gaben sie einmüthigen Ausdruck, indem sie zugleich die Opfer, die das Vertrauen ihnen auferlegte, mit einer Bereitwilligkeit und Freudigkeit darboten, welche deren Werth mehr als verdoppelt.

Nachdem die in unserem vorgestrigen Berichte (Nr. 16) aufgeführten Hauptbestimmungen des Reformentwurfes in den Fürstenberathungen genau erwogen, theilweise modifizirt und endgültig festgestellt waren, sollten die ebenfalls (Nr. 16) bezeichneten untergeordneten Punkte an die Minister verwiesen werden. Aus dem durch die Zeitungen nunmehr vollständig mitgetheilten Promemoria des Grafen Rechberg, welches von preußischen Blättern verdächtigt wurde, als sei es auf eine Uebertumpfung der Kongressmitglieder zur En-bloc-Aannahme des Reformentwurfes berechnet gewesen, kann sich Jeder selbst überzeugen, daß es im geraden Gegentheil Ministerkonferenzen in Aussicht nahm, für die nur eine feste Basis herzustellen anempfohlen wurde.

Die Bundes-Fürsten aber haben in der gestrigen entscheidenden Schlussitzung mit der oben erwähnten, an Einstimmigkeit grenzenden Mehrheit den Beschluß gefaßt, den kaiserlichen Reformentwurf nicht bloß — mit den beschlossenen Modifikationen — en bloc anzunehmen, sondern auch ihrerseits zu dessen Ausführung sich zu verbinden und Preußens Beitritt nach Kräften anzustreben.

Von diesem Beschlusse hielten sich fern die Großherzoge von Baden, Mecklenburg-Schwerin und Sachsen-Weimar, sowie der Fürst von Waldeck. Die übrigen Bundes-Souveraine des Kongresses, sämtliche Könige, Großherzoge, Herzoge, Fürsten und Mandat-träger der freien Städte — der krankheits halber bereits abgereiste Herzog von Sachsen-Altenburg ausgenommen — haben mit freudiger Begeisterung ihre Hand in die dargebotene Rechte des Kaisers gelegt und sich mit ihm bereit erklärt, dem deutschen Vaterlande ein Verfassungsgeheim darzubringen, so hoffnungsvoll, entwicklungsfähig und umfangreich, wie es noch vor wenigen Wochen kaum für denkbar, bestimmt — nicht für so unmittelbar in's Leben tretend gehalten wurde.

Der Kaiser von Oesterreich, seine königlichen Bundesgenossen und die übrigen Bundesmitglieder, indem sie das gestrige Schlußprotokoll unterzeichneten, haben sie ihr Wort dafür verpfändet, ihrerseits der deutschen Nation jenes Maß von föderativer Einheit und ehrllichem Konstitutionalismus zu gewähren, welches der kaiserl. Entwurf in seiner jetzigen Gestalt bietet. So nahe, wie durch den gestrigen Tag, ist das deutsche Volk seiner endlichen Auferstehung zum politischen Gemeinleben, zu neuer Macht, zu neuem internationalen Ansehen seit zwei Jahrhunderten nicht geführt worden. Die deutschen Fürsten haben ihre Aufgabe rühmlich gelöst; ihr gestriger Beschluß hat viel der alten Schuld hinweggetilgt, welche dynastischer Partikularismus und Eigenmuth gegen das Gesamtvaterland seit fünfzig Jahren auf sich geladen hatte. Die Fürsten haben sich aufrichtig und ehrlieh die Hände gereicht, unter ihnen ist die deutsche

Einheit in diesem Augenblicke Thatsache. Kein Vorwurf kann sie treffen, daß das große Werk vorerst dennoch unvollendetes Stückwerk bleibt. Möge das deutsche Volk seinen Antheil an dem gemeinsamen Bestreben mit gleichem Ernst, mit gleicher Würde erfassen. Wird Preußen nebst den übrigen unbedeutenderen fünf Sezessionsstaaten dem einmüthigen Willen der Gesamtnation gegenüber verharren können in eigensüchtiger oder ängstlicher, jedenfalls vereinsamer Negation? Möge Jedermann es wohl erwägen: was er sehnsüchtig erhofft und Jahre lang immer wieder als Phantom entschwinden sehen mußte, das ist jetzt greifbar, wesentlich geworden; er braucht nur die Hand danach auszustrecken. Das wolle Gott, daß das deutsche Volk nicht abermals als das Volk unpraktischer Grubelei dem Spotte Europa's verfallt.

Der Kaiser scheidet morgen früh halb 6 Uhr auf der Hannover Bahn aus Frankfurt. Ihn geleitet der Segen jedes aufrichtigen Vaterlandsfreundes, wie alle jene Fürsten, die durch ihre gestrige Entschliessung für Deutschlands Macht und Wohlfahrt so festen Grund gelegt.

### Die Rückkehr Sr. Majestät des Kaisers.

Wien, 4. September.

Die Stadt Wien prangt heute in festlichem Schmucke. Straßen und Häuser des alten Kaiser-sitzes erglänzen unter bunten Zierden, wohn das Auge fällt, begegnet es dichten Schaaren froher Menschen, dem Wogen einer gehobenen, freudig bewegten Menge. Der Kaiser von Oesterreich hält seinen Einzug in die Stadt, die ihre althistorische Treue, die dynastische Anhänglichkeit auch Ihm mit liebevollem Sinn bewahrt hat. Es ist kein Triumphzug in der alten Bedeutung des Wortes, nicht der Purpur des erobernden Imperators wallt um die Schultern des Kaisers, das Jo triumphe, das Ihm heute gerufen wird, gilt nicht blutigen Siegen, und die Trophäen, welche Er mit sich bringt, sind nicht im Geümmel der Feldschlacht erstritten. Aber ein Siegesfest ist es darum nicht minder.

Noch kennen wir nicht die volle Bedeutung dessen, was sich in Frankfurt vollzog, aber das fühlen wir: unsere Wünsche und Hoffnungen haben von da ihren Ausgangspunkt zu nehmen und der vollbrachten That den Tribut zu zahlen, den sie schon der gewollten nicht vorenthalten durften. Denn der gewaltigste Theil des Erfolges, wie groß und segensreich er auch sein mag, lag in der Größe des kaiserlichen Entschlusses, eines Entschlusses, der beispiellos in der Geschichte Oesterreichs und Deutschlands dasteht. Im Handeln mag der Größe dieser Erde beschränkt und gebunden sein, die Freiheit und die Höhe seines Wesens zeigt sich im Wollen. Dieß Wollen, schon für sich, hat uns Oesterreichern und nicht uns allein die geistige Bedeutung unseres Verhältnisses zum Monarchen tiefer und lebendiger als je zuvor erschlossen. Daß es keine leere Abstraktion ist, daß menschliche, persönliche Beziehungen uns an Ihn fetten, ist sicher Niemandem entgangen, der die Zeit Seines Verweilens in Frankfurt mitbeobachtet hat. Die Grüße, die Er von da an das österreichische Volk, an seine Wiener gesendet, haben ein lautes Echo in unseren Herzen gefunden; die Ehren, die Er in Frankfurt davon trug, wir empfanden sie als unsere Ehren, die Erfolge, die Er erzielte, wir hatten sie miterzielt. So lebhaft hat sich das österr. Volk noch nie mit seinem Herrscher identifizirt als in jenen Tagen. Die patriarchalische Ideen der Herrschaft über das Volk, die man im Staate zu Grabe trug, im Gemüthsleben des Volkes wurzeln sie noch in alter Kraft ungeboren und unverkümmert. — Unter solchen Stimmungen vollzieht sich heute das Fest, — gewiß

ein österreichisches Familienfest. Aber noch etwas mehr. Der Empfang in Wien ist das letzte Glied einer langen Kette der Zustimmung und des Jubels, welche den Kaiser auf Seiner Reise begleiteten. Er ist der Abschluß äußerer Manifestationen, welche die heutige Feier über ihre unmittelbaren Grenzen zu allgemeinerer, zu einer gesamtdeutschen Bedeutung erheben. Sie entspricht damit der That des Kaisers, die nicht aufhörte österreichisch zu sein, weil sie deutsch war, denn nur der Unverstand oder Voreingenommenheit trennt Interessen, die in allen wesentlichen Punkten eins sind. Von diesem Standpunkte möge dem Entschlusse und dem Vollbringen des Kaisers der Lohn werden, der einzig ihrem Werthe entspricht, der Lohn eines vollständigen und bedingungslosen Erfolges.

Seit vorgestern war an der Ausschmückung der Straßen vom Westbahnhof bis zur Burg und an den Vorbereitungen für die Illumination gearbeitet worden. Der Westbahnhof selbst prangte in glänzend festlichem Gewande. Die Hinterwand der für diesen Tag gänzlich geräumten großen Wagenhalle zierte in riesigen Verhältnissen das kaiserliche Wappen, beschützt von dem Reichsadler und überweht von der deutschen Fahne. An den beiden Längswänden waren zwischen reichen Fahnen- und Laubdekorationen, in welchen u. A. die rothweißen Signalfahnen sehr passende Verwendung gefunden hatten, die Wappenschilder und Fahnen der in Frankfurt vertretenen Bundesstaaten angebracht. Das Ausgangsvestibul hatte sich in eine Blumenhalle verwandelt, deren Hauptschmuck die Büsten Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin bildeten, während an den Wänden die Kronlandswappen, umgeben von Fahnen und Wimpeln in den betreffenden Landesfarben, hingen. Hohe Reissigobelisken, die eben so wenig wie die Thürme des Flaggenzuges entbehrten, bezeichneten den Weg vom Austrittsvestibul durch die Parkanlagen bis zum Thor des Bahnhofes.

Um dem ausdrücklichen Wunsche Sr. Majestät des Kaisers zu entsprechen, hatte die Kommune es absichtlich vermieden, Festlichkeiten im großartigen Maßstabe zu veranstalten und einzuleiten, und sich darauf beschränkt, jenem Theile der Stadt, der bei der Fahrt Sr. Majestät in die Hofburg berührt wurde, ein festliches Ansehen zu geben.

Von der Mariabillerlinie bis zur Zufahrtsstraße in die kaiserliche Hofburg hatten sich dicht gedrängt zu beiden Seiten der Straße die sämtlichen Gremien, Genossenschaften und Innungen, dann die Vereine Wiens mit ihren Fahnen und Standarten, so wie die Gevilschkeit und die Schulfugend — erstere in der Anordnung, wie wir sie bereits mitgeteilt haben, aufgestellt. In entsprechenden Zwischenräumen waren zwölf Musikbänder eingetheilt. Sämtliche Häuser der Mariabillerstraße wurden in der Höhe des zweiten Stockwerkes auf Veranlassung der Kommune mit einer Anzahl von 500 großen Fahnen, abwechselnd in den deutschen, städtischen und bayerischen Farben, geschmückt. Außerdem waren die Fenster fast aller Häuser mit Teppichen, Quirlen und Blumen von Seite der Bewohner dekoriert, und statternde Lächer u. c. begleiteten den enthusiastischen Jubel, unter dem der Monarch die Fahrt zur Hofburg zurücklegte.

Vom Ausgange der Mariabillerstraße war der Theil der freien Glacisstraße bis zur Einmündung in die Esplanadestraße mit großen Flaggen auf sechs Klaster hohen Säulen, an deren Spitze der kaiserliche Adler prangte, geziert. Am Ende dieser Flaggenzeile am Glacis, und zwar an der gegen die Stadt zu liegenden Seite der Esplanadestraße, hatte man eine Estrade mit acht Stufen aufgebaut, worüber sich im dekorativen Aufbau ein Rundbogen in der Höhe von fünf Klaster erhob. Im mittleren Theile derselben war eine Gedenktafel angebracht, an welcher die mit so unendlicher Freude aufgenommenen Worte des Telegramms Sr. Majestät des Kaisers vom 23. August an den Bürgermeister der Stadt Wien zu lesen waren:

„Den heute fröhlich Versammelten und Meiner Gedanken, so wie allen Bewohnern Wiens sende ich Dank und herzlichen Gruß.“

Auf der Stufe der Estrade standen festlich gekleidete Mädchen, geschmückt mit schwarz-roth-goldenen Schärpen und Blumenbouquets, in Gruppen geordnet. Von den Kirchtürmen der Mariabiller Straße, so wie vom St. Stephansthurme wehten große Flaggen. Am äußeren Burgplatz hatten sich sämtliche Gefangenenvereine zu einer Produktion versammelt. Der Festguss, von J. Wagner gedichtet, von J. Krumpholtz in Musik gesetzt, lautet folgendermaßen:

Wir grüßen Dich im Jubelsang  
Der alle Herzen froh durchzieht;  
Wir bringen heut' im Feierklang  
Der deutschen That ein deutsches Lied.

Wir preisen hoch Dein deutsches Wort,  
Es klang so mächtig, wahr und hehr,  
Es pflanzt von Mund zu Mund sich fort  
Und macht uns stolz auf Dich, o Herr!

Und tobt der Feind auch drohend wild,  
So tröset Dich Dein eig'nes Land,  
Des Volkes Treue ist Dein Schild,  
Des Volkes Lieb' Dein Kronemantel.

Von dem Mastengang angefangen, der in der Nähe der kaiserlichen Ställe begann, wehten durch die ganze Mariabillerstraße in dichter Folge weißrothe, schwarzgelbe, blauweiße und schwarzroth-goldene Fahnen. Einzelne Häuser waren außerdem mit Blumen und Reissigquirlen geschmückt, an vielen prangten die Büsten und Bilder Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin. Hinter den Genossenschaften wogte, Kopf an Kopf gedrängt, eine dichte Volksmenge, die Minuten sehnlichst bis zur Ankunft des Kaisers zählend. Auch vor der Mariabillerlinie war die Menschenfluth unabsehbar und längs der Straße sah man auch dort Fahnen und Flaggen wehen, die sich an die ähnliche Ausschmückung des Westbahnhofes anschlossen.

In dem Westbahnhof hatten sich auf dem Perron Ihre k. Hoheiten die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Karl Ludwig, Albrecht, Rainer, Leopold, Ihre Erzellenzen die Herren Minister, Hofkanzler und Präsidenten der Zentralstellen, der Statthalter von Nieder-Oesterreich, Se. Eminenz der Cardinal-Fürst-erzbischof v. Rauscher, der kommandirende General FML. Graf Thun u. versammelt.

Im Vestibule des Bahnhofes harrten der Ankunft links beim Ausgange die Präsidenten und Mitglieder des hohen Herren- und Abgeordnetenhauses und des Landtages, rechts der Bürgermeister Herr Dr. Zelinka, die beiden Stellvertreter Dr. C. Felder und Dr. Mayrhofer, der Vizebürgermeister Ritter v. Bergmüller mit den Mitgliedern des Gemeinderathes und Magistrates, die Herren Bezirksvorstände mit den Bezirksausschüssen, der Vizepräsident der Handels- und Gewerbekammer Ritter v. Wertheim mit den Mitgliedern derselben, die Universität, vertreten durch den Rektor magnificus, die Dekane, von denen nur jener der juridischen Fakultät fehlte, der im Augenblick von Wien abwesend ist und durch die Mitglieder der Fakultäten, namentlich des Doctorenkollegiums der medizinischen Fakultät; die Superintendenten und Pfarrer der evangelischen Gemeinden, der Gewerbeverein u.

Als der Zug, der Sr. Majestät den Kaiser führte, in die Halle einfuhr, herrschte lautlose erwartungsvolle Stille, der ein donnerndes dreimaliges Hoch folgte, als Sr. Majestät den Waggon verließen und in die Ausgangshalle traten.

Der Herr Bürgermeister Dr. Zelinka richtete an Sr. Majestät den Kaiser nachfolgende Ansprache:

Gestatten Eu. Majestät, daß ich den freudigen Gefühlen Ausdruck gebe, welche die gesammte Bevölkerung Ihrer getreuen Haupt- und Residenzstadt Wien bei der glücklichen Rückkehr ihres geliebten Kaisers befehlen.

Unsere Segenswünsche begleiteten Eu. Majestät während Ihrer Reise, unser Jubel empfängt Sie bei der Rückkehr in Eu. Majestät getreue Stadt Wien. — Dieser allgemeine Jubel soll jedoch durch ganz Deutschland — ja durch Europa die Vorherrschaft tragen, daß die Völker Oesterreichs Eu. Majestät zu immerwährender Dankbarkeit verpflichtet sind.

Denn Eu. Majestät haben den großherzigen Entschluß gefaßt, den historisch richtigen Grundsatz zur Geltung zu bringen, daß, so wie die Einigung aller deutschen Stämme auch das Emporblühen Oesterreichs befördert, ebenso auch Oesterreichs Kraft nöthig ist, um Deutschland vor jeder Gefahr zu schützen.

Diese Kraft Oesterreichs wurzelt jedoch in der von Eu. Majestät großmüthig gewährten freien Institution, in dem Heldenmuth der österreichischen Armee, vor Allem aber in der Liebe und Treue aller Ihrer Völker, welche stolz auf ihren Kaiser blicken, der so wie sein Oesterreich reich an allen Ehren ist.

Gott erhalte unsern guten Kaiser!

Er lebe hoch!

Sr. Majestät der Kaiser geruheten die Ansprache des Herrn Bürgermeisters mit nachfolgenden huldvollen Worten zu beantworten:

Ich spreche Ihnen mit Freude Meinen Dank für den Mir bereiteten freundlichen Empfang aus.

Es war Mein Bestreben, auch die Interessen Oesterreichs bei den glücklich vollendeten Verhandlungen in Frankfurt auf das wärmste zu vertreten, und es freut Mich versichern zu können, daß Ich überall in Deutschland die wärmsten Sympathien für unser Vaterland angetroffen habe.

Bei diesem Anlasse erneuere Ich Ihnen, Herr Bürgermeister, mündlich Meine Anerkennung und Meinen wärmsten Dank für die gute Haltung und patriotische Gesinnung der Bevölkerung bei dem Volksfeste. Es hat Meinem Herzen wohlgethan, die lebhaften Aeußerungen dieser Gesinnung der Bewohner Meiner Reichshaupt- und Residenzstadt zu vernehmen, und Ich habe bedauert, daß Ich nicht in der Lage war, persönlich daran Theil nehmen zu können.

Der Herr Bürgermeister eröffnete mit seiner Equipage den Zug; dem Wagen Sr. Majestät des Kaisers, an Allerhöchstdessen Seite Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Karl Ludwig Plag genommen hatten, reiteten sich die Hofequipagen mit den durchlauchtigsten Herren Erzherzogen, dann die Herren Minister v. Schmerling und Freiherr v. Mecéry, Graf Forgách, v. Laffer und Dr. Hein, v. Plener und Staatsrathspräsident Freih. v. Lichtensfels, Minister Freiherr v. Burger, Graf Degenfeld und Graf Mercandin, die Präsidenten des Abgeordnetenhauses v. Hasner, v. Hopfen und v. Papenna und die übrigen Würdenträger, welche Se. Majestät auf dem Bahnhofe empfangen hatten, an.

Mit Schlag 11 Uhr erreichte der Zug das äußere Burgthor und bewegte sich über den Burgplatz, dessen weite Räume so gut wie vorher die Mariabillerstraße und die Glacisplätze mit einer Kopf an Kopf gedrängten Menschenmenge bedeckt waren. Als der Wagen Sr. Majestät aus den Säulen des Thores hervorkam und die Anwesenden den geliebten Monarchen erblickten, in Dessen Antlitz Freude und Nührung sich aussprachen, war es nur eine Stimme des Jubels, die aus den Massen drang, und nicht enden wollende Hochrufe begleiteten Sr. Majestät über den Burgplatz und zur Bellaria, wo Ihre Majestät die Kaiserin, umgeben von Allerhöchstihrem Hofstaate, die obersten Hofchargen und Se. Erzellenz der Herr Gardebauptmann FML. Freiherr v. Heß den glorreich und glücklich in seine Residenz zurückkehrenden Herrscher empfingen. (W. A.)

## Oesterreich.

**Wien.** Der Empfang, den Sr. Majestät der Kaiser längs der bayerischen Ost- und der österreichischen Westeisenbahnstrecke fanden, war ein überaus herzlicher. Zu Bamberg, Nürnberg, wo Sr. Majestät das Souper einnahmen, und Passau hatten sich große Volksmassen angesammelt, welche Allerhöchstdieselben erwarteten und mit freudigen Lebedrufen begrüßten. Auch in Oberösterreich, vor und nach so wie in Linz selbst, waren die Bahnhöfe festlich geschmückt und von Tausenden von Menschen dicht besetzt. So ging es weiter fort in Niederösterreich; insbesondere zeichnete sich Neulengbach aus, wo eine Pyramide aus Lanteneisen errichtet war, deren Postament weiß gekleidete Mädchen umkanden, während in der halben Höhe ein Adler angebracht war. St. Pölten prangte mit einer weithin sichtbaren Inschrift, die dem edlen Fürsten ein Hoch zurief, dessen kräftiger Arm die Reform Deutschlands in Angriff nahm.

— Se. kaiserl. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Albrecht haben zur Unterstützung der Nothleidenden im Königreiche Ungarn einen Beitrag von 3000 fl. gnädigst gespendet und die Vertheilung dem Ermetzen des Statthaltereipräsidentiums anheim gestellt.

**Linz, 4. September.** Se. Majestät der Kaiser sind heute um 5 Uhr 20 Minuten im Bahnhofe in Linz eingetroffen und durch den Statthalter und Bürgermeister feierlich begrüßt worden. Allerhöchstdieselben geruheten die Vorstellung des Bischofs, des Landeshauptmannes, des Gemeinderathes, der Handelskammer- und Sparkassapäsidenten entgegenzunehmen. Die Liedertafel, der Sängerbund, Turner und eine große Volksmenge waren am Bahnhofe anwesend. Um 5 Uhr 40 Minuten setzten Se. Majestät unter unendlichem Jubel die Reise nach Wien fort.

**Sernaustadt, 1. September.** Die heutige Landtagssitzung war sehr lebhaft; die Debatte von Seite der Romanen beinahe leidenschaftlich. Kein einziger sächsischer Deputirter — der Berichterstatter etwa ausgenommen — war für den Ausschlußantrag. Es wurde ihnen aber §. 1 desselben in unveränderter Fassung von der Majorität aufdekretirt. Mehrere sächsische Deputirte: Birtbler, Fabini, Rannicher, Schuler, Libloy, Konrad Schmidt, Budaker, Michael Schuller u. A. sprachen für die Regierungsvorlage. Als sie nicht durchbringen konnten, verlangten sie, daß der Vorbehalt des Diploms vom 20. Oktober 1860 und des Patentes vom 26. Februar 1861 in den §. 1 des Ausschlußantrages aufgenommen werde. Gaetano Nikolaus meinte, von dem Februarpatente könne in dem Paragraphen keine Rede sein. Noch weiter geht Dr. Kattü; derselbe will auch vom Oktoberdiplom nichts wissen, so lange dasselbe nicht inkultrirt sei.

## Ausland.

Sämtliche Berichterstatter der englischen Presse in Frankfurt wissen nicht genug von der Popularität zu erzählen, deren der Kaiser von Oesterreich sich in Frankfurt bei Allerhöchst, Hoch und Niedrig erfreut. Der unverwundlich gute Humor des Kaisers — so schreibt unter Anderem ein englischer Berichterstatter — mit dem er beim Fürstentag den

Vorsitz führt, hat ihm auch unter sonst nicht österreichisch gestimmten Personen zahlreiche Freunde gewonnen. Gar oft habe ich in der letzten Zeit das Benehmen des Publikums beim Vorüberfahren der einzelnen Potentaten beobachtet und bin zur Ueberzeugung gelangt, daß der Kaiser der populärste von Allen ist. Anfangs theilte sich der Herzog von Sachsen-Koburg mit ihm in der Volksgunst, doch hat seitdem die Neigung für den Kaiser Fortschritte gemacht. Das mag zum Theile von wegen des zauberhaften, allen Deutschen, zumal den Frankfurtern theueren Kaiser-titels der Fall sein, doch verdankt es der Kaiser zu-meist seiner Persönlichkeit. Er ist eine der angenehmsten Gestalten unter den hier versammelten Fürsten. Mag er in seinem einfachen Wagen mit seinem Nach-bar schwabend sitzen, oder die Zigarre im Mund zu Pferde dahintraben, schaut er immer freundlich drein, so gut und milde, daß man ihm unwillkürlich gut werden muß. In seiner ganzen Haltung zeigt es sich, daß er Popularität weder sucht noch auch verachtet, sondern sie, wie irgend ein Herr aus vornehmen Hause, als gewohnte Huldigung aufnimmt.

**Frankfurt, 4. September.** Die heutige „Postzeitung“ ist in den Stand gesetzt, das Kollektivschreiben des Fürstentags an den König von Preußen zu publiziren. Dasselbe lautet:

„Allerdurchlauchtigster großmächtigster Fürst! Angesichts des Schreibens, mittelst dessen Eure Majestät unterm 20. August die Einladung haben beantwortet wollen, welche Wir, die in Frankfurt versammelten deutschen Fürsten und Vertreter der freien Städte, an Eure Majestät zu richten uns gedrungen gefühlt, können Wir nach Beendigung Unserer Beratungen uns nicht trennen, ohne Eurer Majestät nochmals Unser innigstes Bedauern darüber auszudrücken, daß Wir Allerhöchsthine persönliche Mitwirkung zu dem unternommenen großen Werke entbehren mußten. Gerne schöpfen Wir jedoch aus Eurer Majestät Versicherung, daß Allerhöchstdieselben jede Mittheilung, die Ihre Bundesgenossen an Sie würden gelangen lassen, mit der von Eurer Majestät jederzeit der Entwicklung der gemeinsamen vaterländischen Interessen gewidmeten Bereitwilligkeit und Sorgfalt in Erwägung ziehen, würden, die für uns Alle so kostbare Hoffnung auf eine endliche allgemeine Verständigung. Aus Unseren Beratungen ist der dem gegenwärtigen Schreiben beigefügte Entwurf einer Reform-Akte des deutschen Bundes hervorgegangen. Von deutscher Eintracht und opferwilliger Gesinnung sämmtlich befeelt, sind Wir unter uns über denselben vollkommen einig geworden, werden es als ein hohes Glück für uns Alle und für unsere Völker betrachten, wenn nunmehr in der Brust Eurer Majestät, Unseres mächtigen und wohlgesinnten Bundesgenossen, Entschließungen reifen werden, durch welche Deutschland, Dank dem Einverständnis seiner Fürsten, auf der bundesgesetzlichen Grundlage an das Ziel einer heilsamen Reform seiner Verfassung gelangen wird. Auch bei diesem abermaligen wichtigen Anlasse erneuern Wir den Ausdruck der bundesfreundlichen Gesinnungen, von welchen Wir für Eure Majestät befeelt sind.“ (Folgen 22 Unterschriften.)

**Berlin, 4. September.** (Abends.) Der „Staatsanzeiger“ bringt eine königliche Verordnung: Auf Grund des Artikels 51 der Verfassungsurkunde und nach Antrag des Staatsministeriums: §. 1. Das Haus der Abgeordneten ist hiedurch aufgelöst. §. 1. Das Staatsministerium ist mit der Ausführung dieser Verordnung betraut.

— Die wichtigste Nachricht, die den Aufstand in Polen betreffend, vorliegt, ist eine vollständige Niederlage der Insurgenten, die Taczanowski in der Radom'schen Gegend mit seinen 800 Reitern und 400 Mann Infanterie erlitt. Fast die Hälfte der Kavallerie blieb auf dem Kampfplatze, die Infanterie dagegen wurde fast ganz niedergehauen und es gelang nur einer kleinen Abtheilung, sich durch Flucht dem Untergange zu entziehen, der Rest der Kavallerie zertheilte sich in verschiedene Gegenden zu 10 und 15 Mann. Taczanowski selbst soll nach Krakau seinen Weg genommen haben. Diese Niederlage der Polen ist von nicht geringer Bedeutung und dürfte es sehr lange Zeit währen, bevor eine so schlagfertige und wohlorganisirte Abtheilung, wie die Taczanowski'sche es war, wird gebildet werden können.

**London, 4. September.** Die „Morning-Post“ schreibt: Wir haben Grund zu glauben, daß der dä-nisch-schwedische Allianzvertrag behufs der Vertheidigung Dänemarks gegen Deutschland eben abgeschlos-sen wurde.

— Ein Meeting der in London angesiedelten Oesterreicher war für den 1. d. M. angefangt, um Sr. Majestät dem Kaiser eine Dankadresse für seine Bemühungen um die deutsche Sache zu votiren. Die Adresse würde, so war beantragt, von einer eigens dazu ernannten Kommission Sr. Majestät nach Wien gebracht werden.

**Smyrna, 29. August.** Briefe aus Syrien spre-chen von dem neuerdings überhandnehmenden Fanatismus der dortigen Bevölkerung.

— Aus **New-York, 17. August,** wird be-richtet: Mehr als die Vorkehrungen, welche die Bun-desbehörde gegen eine Wiederholung des Juli-Auf-ruhrs getroffen haben will, dürfte das Schicksal der gefangenen Teilnehmer an diesem Anruhr abkühlend auf die irdische Bestialität wirken. Eine große An-zahl dieser Teilnehmer ist bereits vom Schwurgerichte verurtheilt und auf 5, 10, ja 15 Jahre in's Zuchthaus spedirt worden. Diejenigen, welche als Mitschuldige an den verübten Mordthaten verhaftet worden sind, sind noch nicht; dabei; von ihnen werden verschiedene zum Strang verurtheilt werden. Die Polizei hat mit außerordentlichem Erfolge die Aus-sindigmachung und Verhaftung der Hauptverbrecher betrieben, und was dabei von weiteren Details über die verübten Gräueltaten zu Tage gekommen ist, hat das Entsetzen nur erhöhen können. Wenn es denn doch trotz aller Vorkehrungen zu einem neuen Kampfe kommen sollte, so mag man sich versichert halten, daß es ein furchtbares Gemetzel geben wird. Rariatschen und Schrapnell werden nicht gespart und Pardon wird nicht viel gegeben werden. Die Gegner ihrerseits, wenn sie siegen sollten, würden auch keinen geben. Mit Keulen erschlagen, mit Stiefelabsätzen zertreten, gehängt, gesteinigt, ersäuft und verbrannt haben sie schon im Juli; — viel Neues in dieser Richtung bleibt ihnen nicht zu thun übrig, um sich ihrer Bundesgenossen im Süden würdig zu machen. Die Kreuzigung, welche die Rebellen zu Port Hud-son und Millikens Bond zur Anwendung gebracht haben, wäre etwa noch die einzige Vervollkommnung in der Bestialität, zu welcher sich die „Friedens-freunde“, d. h. die Freunde der Londoner „Times“ emporschwingen könnten.

**Tagesbericht.**

**Laibach, 7. September.**

Eine am 30. Juni d. J. in der im Bezirke Gurtsfeld gelegenen, aus 15 Häusern bestehenden Ortschaft Raklo ausgebrochene Feuersbrunst hat 10 Wohngebäude nebst den dazu gehörigen Wirtschafts-gebäuden und den darin aufgespeicherten Getreide- und Futtermitteln, dann zwei Grundbesitzern die Wirtschaftsgebäude mit der eingebrachten Ernte zerstört.

Der amtlich erhobene Schaden beläuft sich auf 9960 fl. Einer zweiten am 1. Juli d. J. ausgebrochenen Feuersbrunst wurden 39 Häuser der Ortschaft Großmraschou, ebenfalls im Bezirke Gurtsfeld gelegen, mit allen Wohn- und Wirtschaftsgebäu-den und der bereits eingebrachten Ernte zur Beute, und beziffert sich der dadurch den Bewohnern der Ortschaft Großmraschou zugegangene Schaden laut der vom k. k. Bezirksamte Gurtsfeld gepflogenen Erhebungen auf 52.590 fl.

In der Ortschaft Raklo war keiner, und in der Ortschaft Großmraschou nur drei der Abbrändler, und diese nur um den verhältnißmäßig geringen Betrag von 2100 fl. ö. W. affektirt.

Das Ueud der Verunglückten ist um so größer, als dieselben nicht nur das Obdach, sondern auch die bereits eingebrachte Ernte verloren haben, nur ein geringer Theil der Ortschaften unversehrt geblieben ist, und daher die Meisten derselben im Freien kampiren müssen.

Die Unglücklichen sehen mit um so mehr Besorgniß der rauhen Jahreszeit entgegen, als die Wenigsten derselben Waldantheile besitzen, aus denen sie einigtes Bauholz beziehen können, und Keiner von ihnen Rechte zum Holzbezüge auf fremdem Grunde hat.

Deßhalb werden die Baumaterialien angekauft werden müssen, die Mittel hiezu aber bei der Armuth der Abbrändler nur durch die Mildthätigkeit aufge-bracht werden können.

Da mit Rücksicht auf die Höhe des Schadens die im Allgemeinen selbst sehr armen Bewohner des Bezirkes Gurtsfeld keine nur theilweise ausreichende Hilfe werden leisten können, so wurde von Seite Sr. Excellenz des Herrn k. k. Statthalters eine milde Sammlung im Wege des fürstbischöflichen Ordina-riats, der k. k. Bezirksämter, wie auch des Magi-strates der Landeshauptstadt Laibach eingeleitet.

(Im hiesigen Zeitungs-Comptoir werden, wie bei sonstigen Unglücksfällen, bereitwilligst Beiträge für oben angeführte Verunglückte angenommen und die P. T. Wohlthäter seiner Zeit durch diese Blätter veröffentlicht werden. Die Redaktion.)

**Wien, 6. September.**

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin be-gaben sich heute nach Reichenau, von wo Sr. Ma-jestät am Montag wieder in Wien eintrifft. An die-sem Tage wird der Kaiser wieder zum ersten Male

Audienzen erteilen. — Mitte September begibt sich der Kaiser nach Eisenz, um an den großen Jagden, die dort abgehalten werden, Theil zu nehmen. — Der Herzog Ernst von Sachsen-Koburg-Gotha wird in der zweiten Hälfte des Monats September in Wien ein-treffen.

G. C. Das große Verdienst, welches sich der k. k. Hof- und Ministerialrath im Ministerium des kaiserl. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, Baron v. Biegeleben, um das Bundes-Reformwerk und dessen Durchführung erworben hat, ist von Sr. Majestät dem Kaiser durch Verleihung der Geheimrathswürde anerkannt worden.

— Der Herr Erzherzog Wilhelm war, wie Pa-riser Briefe zu erzählen wissen, einige Tage inkognito in Paris. Er reiste unter dem Namen eines Grafen Adlerberg und war von zwei Adjutanten begleitet. Er kam von Frankfurt und kehrte über München nach Wien zurück. Der Erzherzog soll keine politische Mis-sion gehabt haben.

G. C. Se. Excellenz der Herr Minister Graf Rechberg wird mit den ihm in Frankfurt beigegebenen Beamten des Ministeriums der auswärtigen An-gelegenheiten am Montag wieder in Wien eintreffen.

— Die k. k. Direktion der Staats-Telegraphen macht unterm 29. August d. J. Folgendes bekannt:

„Seit Einführung der neuen Häusernummerirung und Straßenbenennung in Wien hat sich die Zahl der beim k. k. Wiener Telegraphen-Zentralamte einlangenden Depeschen, welche wegen mangelhafter Adressirung unbestimmt bleiben müssen, bedeutend vermehrt.“

Zur Vermeidung der für die korrespondirenden Parteien dadurch entstehenden Nachtheile wird bekannt gemacht, daß in den nach Wien bestimmten Depes-chen die Wohnung des Adressaten nicht nach Vor-stadt und nach der neuen Hausnummer, wie dies häufig geschieht, sondern nach der neuen Straßen-benennung und Hausnummer anzugeben sei.“

**Neueste Nachrichten und Telegramme.**

**Sermannstadt, 4. September.** (Landtags-sitzung. Spezialdebatte über den Gesetzentwurf be-treffs der Gleichberechtigung.) §. 4 und 5 der Re-gierungsvorlage unverändert angenommen.

**Sermannstadt, 5. Sept.** (Landtags-sitzung.) Paragraph 6, nicht der Regierungsvorlage, sondern des Ausschußentwurfes, wird, nachdem über Antrag des Metropolitens Sterka Suluz noch „Privilegien und Patente“ hinzugefügt wurden, und Paragraph 7 nach der Regierungsvorlage angenommen. In der dritten Lesung des Gesetzes sind stylistische Mängel hervorgetreten, zu deren Aenderungen eine Kommiss-ion ernannt worden ist.

**Lemberg, 5. Sept.** Die „Lemberger Zeitung“ berichtet von einem am 31. August bei Lazel an der Grenze nahe bei Radomysl stattgehabten Treffen, dessen Ausgang unbekannt sei, ferner von einem un-glücklichen Kampfe Kwieks am 28. bei Kulawa, letz-teres als Gerücht. Dagegen meldet die „Gazeta Narodowa“, daß am 3. bei Wzawa, nahe bei Ra-domysl, an 300 Russen von Kwiek und Eminowicz nach Galizien gedrängt worden sein sollen.

**Berlin, 5. September.** Das „Journal de St. Petersbourg“ bringt einen Ukaß vom 12. August, welcher verordnet, daß die Bauern der Ukraine am 13. September Eigenthümer werden und die Los-kaufsumme an den Staat zu zahlen haben.

**London, 5. Sept.** Nachrichten aus Schanghai vom 27. Juli melden: China ist ruhig; in Schanghai ist die Cholera ausgebrochen; in Japan hat der Bür-gerkrieg begonnen. Andere Berichte lauten friedlich.

**Bukarest, 4. Sept.** Das ministerielle Blatt „Buciumul“ bringt abermals einen Artikel über das neue Wahlgesetz mit allgemeinem Stimmrecht und rath, dasselbe nicht erst den Kammeren vorzulegen, welche es verwerfen würden, sondern es gleich zu oktroyiren.

**Getreide-Durchschnitts-Preise in Laibach**  
am 5. September 1863.

Ein Megen	Marktpreise		Magazinspreise	
	in österr. Währ.			
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen . . . . .	5	10	5	67
Korn . . . . .	2	99	3	17
Gerste . . . . .	—	—	2	80
Hafer . . . . .	1	95	2	31
Halbfrucht . . . . .	—	—	3	90
Heiden . . . . .	—	—	2	60
Hirse . . . . .	—	—	2	85
Kukuruz . . . . .	—	—	3	70

# Anhang zur Laibacher Zeitung.

**Börsenbericht.** Wien 5. September (Dr. Stg. Abd. Mittags 1 1/2 Uhr.) Große Kauflust für Staatspapiere, die bei bedeutenden Umsätzen eine merkliche Kursaufbesserung erfahren. Besonders gesucht Metalliques = Obligationen, Konvertirte und National = Anleihen, in 1860er Losen hingegen bei geringeren Preisen viel Baare. Bank = Aktien sehr fest, die übrigen Industriepapiere wenig beachtet, einige Sorten sogar billiger als gestern, wie Nordbahn = und Dampfschiff = Aktien. Wechsel auf fremde Plätze um ein Paar Zehntel wohlfeiler zu haben, auch Gold und Silber billiger. Geldverhältnisse normal.

Öffentliche Schuld.		Geld		Ware		Geld		Ware			
A. des Staates (für 100 fl.)											
In österr. Währung	zu 5%	73.70	73.80	Galiz. Karl-Ludw. = Bahn z. 200 fl.	201.—	201.50	Walfisch	zu 40 fl. C.M.	36.25	36.75	
5% Anleih. v. 1861 mit Rückz.		96.—	96.50	EM. mit Einzahlung	484.—	486.—	Clary	" 40 "	33.25	33.75	
ditto ohne Abschnitt 1862		95.—	95.50	Öst. Don. = Dampfschiff = Ges.	249.—	251.—	St. Denis	" 40 "	34.—	34.50	
National = Anleihen mit Jänner = Coupons	5%	83.60	83.70	Österr. Lloyd in Triest	398.—	400.—	Windischgrätz	" 20 "	20.75	21.25	
National = Anleihen mit April = Coupons	5%	83.70	83.80	Wiener Dampfschiff = Akt. = Ges.	395.—	400.—	Waldstein	" 20 "	20.—	20.50	
Metalliques	5%	77.65	77.75	Beier Kettenbrücke	162.—	162.50	Regelwich	" 10 "	14.75	15.—	
ditto mit Mai = Coup.	5%	77.90	78.10	Böhm. Westbahn zu 200 fl.	147.—	—	Wechsel.				
ditto	4 1/2%	69.75	70.25	Therzahn = Aktien 200 fl. C.M.	—	—	3 Monate.				
mit Verlosung v. Jahre 1839		161.50	162.—	m. 40 fl. (70%) Einzahlung	—	—	Wugsburg für 100 fl. südd. W.	94.40	94.60		
" " 1854		95.50	95.70	Pfandbriefe (für 100 fl.)			Frankfurt a. M. ditto	94.50	94.70		
" " 1860 zu 500 fl.		101.35	101.40	Nationalbank	102.75	103.—	Hamburg für 100 Mark Banco	83.30	83.50		
" " zu 100 fl.		101.40	101.45	bank auf verlosbare	92.25	92.50	London für 10 Pf. Sterling	111.65	111.70		
Com = Renten = Sch. zu 42 L. austr.		17.—	17.50	Nationalb. auf d. W. verlosb. 5 "	87.80	88.—	Paris für 100 Franke	44.10	44.20		
B. der Kronländer (für 100 fl.)											
Grundentlastungs = Obligationen.											
Nieder = Oesterreich	zu 5%	85.50	85.50	Lose (per Stück.)			K. Münz = Tafeln 5 fl. 33 fr. 5 fl. 33 1/2 Kr.				
				Kred. = Anstalt für Handel u. Gew.	136.—	136.20	Kronen	15 "	33 "	15 "	36 "
				zu 100 fl. öst. W.	92.—	92.50	Napoleons = Or.	8 "	93 "	8 "	94 "
				Don. = Dampfschiff = G. zu 100 fl. C.M.	33.75	34.25	Russ. Imperials	9 "	19 "	9 "	20 "
				Stadtgr. Dfen " 40 " ö. W.	94.—	94.50	Verbindthalen	1 "	67 1/2 "	1 "	67 1/2 "
				Stierhazp " 40 "	35.75	36.25	Silber = Agio	111 "	50 "	111 "	75 "
				Salm " 40 fl. öst. W.	—	—					

**Effekten und Wechsel = Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.**  
Den 5. September 1863.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques	78.— Silber . . . . . 111.50
5% Nat = Anl.	83.65 London . . . . . 111.60
Bankaktien	800 K. f. Tafeln . . . . . 5.33
Kreditaktien	193.20 1860er Lose . . . . . 101.35

**Lottoziehungen vom 5. September.**

Wien: **12 36 66 45 35.**  
Graz: **45 55 88 90 19.**

## Fahrordnung der Züge der k. k. Südbahn = Gesellschaft vom 1. Mai 1862 bis auf Weiteres.

a) Züge zwischen Laibach und Wien.

In der Richtung nach Wien.

Laibach Abfahrt Nachm.	1 Uhr 6 M. n. Nachts	12 Uhr 51 M.
Steinbrück	3 " 27 " "	3 " 11 " "
Gilli	4 " 16 " "	4 " — " "
Pragerhof	5 " 55 " "	5 " 39 " "
Marburg	6 " 31 " "	Früh 6 " 15 " "
Graz	Früh 8 " 54 " "	Abends 8 " 34 " "
Brud a. M.	10 " 41 " "	10 " 23 " "
Neustadt	Nachm. 3 " 34 " "	Früh 3 " 35 " "
Wien Ankunft	Früh 5 " 17 " "	Abends 5 " 25 " "

In der Richtung von Wien.

Wien Abfahrt Vorm.	9 Uhr 30 M. n. Abends	9 Uhr 30 M.
Neustadt	11 " 27 " "	11 " 28 " "
Brud a. M.	4 " 37 " "	4 " 25 " "
Graz	6 " 32 " "	6 " 18 " "
Marburg	8 " 46 " "	8 " 32 " "
Pragerhof	9 " 25 " "	9 " 11 " "
Gilli	11 " 1 " "	10 " 46 " "
Steinbrück	11 " 53 " "	11 " 38 " "
Laibach Ankunft	Nachts 2 " 6 " "	Nachm. 1 " 51 " "

b) Züge zwischen Laibach, Triest und Venedig.

Laibach Abfahrt	Früh 2 U. 16 M. Nachm. 2 U. 11 M.
Abelsberg	4 " 38 " " 4 " 34 " "
Nabresina	7 " 37 " " 7 " 32 " "
Triest Ankunft	8 " 20 " " Abends 8 " 15 " "
Nabresina Abf.	Früh 8 " 8 " " 9 " 50 " "
Venedig Ant.	Nachm. 3 " 6 " " Früh 6 " — " "

In der Richtung von Venedig, Triest und Laibach.

Venedig Abf.	Abends 10 U. 26 M. n. Vorm. 11 U. — M.
Nabresina Antf.	Früh 6 " 5 " " Abds. 6 " 56 " "
Triest Abfahrt	6 " 45 " " 6 " 45 " "
Nabresina	7 " 9 " " 7 " 46 " "
Abelsberg	10 " 26 " " 10 " 8 " "
Laibach Antf.	Mittags 12 " 49 " " Nachts 12 " 47 " "

Der **Gilzg** Nr. 2 von Wien nach Triest und vice versa geht jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Wien erfolgt	Früh 6 U. 50 M. Triest Abf. Früh 6 U. 30 M.
Graz	Mittags 12 " 31 " Laibach " 10 " 49 " "
Gilli	Abends 3 " 39 " " 1 " 6 " "
Laibach	" 5 " 45 " " Graz " Abds. 4 " 14 " "
Triest Antf.	Abds. 9 " 59 " " Wien Antf. " 9 " 36 " "

c) In der Richtung von Steinbrück = Sissel.

Abfahrt von Laibach 1 Uhr 6 Min. Nachmittags, Ankunft in Steinbrück Nachmittags 3 Uhr 19 Min.

Abfahrt von Steinbrück Nachm. 4 U. 25 M., Ankunft in Agram um 6 Uhr 59 Min.

Abfahrt von Agram um 7 Uhr 14 M., Ankunft in Sissel um 8 Uhr 45 M. Abends.

In der Richtung von Sissel = Steinbrück.

Abfahrt von Sissel Früh 6 Uhr 30 Min., Ankunft in Agram um 8 Uhr 1 Min.

Abfahrt von Agram um 8 Uhr 16 Min., Ankunft in Steinbrück um 10 Uhr 50 Min.

Abfahrt von Steinbrück 11 Uhr 38 Minuten, Ankunft in Laibach 1 Uhr 51 Min. Nachm.

**Fremden = Anzeige.**  
Den 4. September 1863.

Hr. Uranitsch, Dr. der Rechte, von Boitsberg. — Hr. Balass, Gutsbesitzer, von Ungarn. — Hr. Brotto, Grundbesitzer, von Treviso. — Hr. Janosch, Kaufmann, von Paris. — Hr. Raz, Studierender, von Agram. — Hr. Ungerer, Kaufmann, von Wien. — Hr. Stark, Kaufmann, von Kdm. — Hr. Mitri, Kaufmann, von Triest. — Hr. Prasniker, Realitätenbesitzer, von Münkendorf.

## 3. 1744. (2) Annonce.

Ein Fräulein, welches in Paris die Damen = freikunst vollständig erlernt hat, bietet sich einem hohen Adel und den P. T. Damen zu gefälligen Diensten an.

Wohnhaft im Holzer'schen Hause auf dem Hauptplatze Nr. 237, 3. Stock.

## 3. 1745. (2) Billigste Beleuchtung.

Der ergebenst Gefertigte zeigt hiermit an, daß bei ihm das echt amerikanische, doppelt raffinierte **Petroleum**, das Pfund zu 28 Kr. öst. W., zu haben ist; ferner eine Auswahl hiezu geeigneter Lampen, Leuchter und Laternen in allen Formen und Größen, für öffentliche und Privathäuser, für Corridor's, so wie auch für Straßen = Beleuchtung, um die Fabrikpreise mit Zuschlag der Spesen. — Ferner sind bei ihm alle Arten Küchen = Geräthschaften zc. vorräthig, oder werden selbe, so wie Galanterie = Gegenstände und Bau = Arbeiten auf Bestellung, dann auch alle dergleichen Reparaturen, namentlich von Modérateur = und andern Lampen, überhaupt alles in sein Fach einschlägige übernommen, billigt und auf's Zufriedenstellendste effectuirt.

Aufträge zur Umgestaltung und neuen Einrichtung dieser Beleuchtung in Gemeinden und Städten werden daselbst entgegengenommen und um angemessene billige Bedingungen ausgeführt.

**Ludwig Ecker,**  
Spenglermeister im Frölich'schen Hause an der Wiener = Straße.

3. 1619. (3)

An der Klagenfurter Linie sind **zwei Magazine mit Schüttböden** zu vermietthen.

Die Auskunft ertheilt der Einnehmer.

3. 1735. (1)

3. 1748. (1)

Meine Filial = Handlung zu **St. Bartholomä** in Unterfrain ist sogleich gegen billige Bedingungen zu übernehmen.

**V. Oblak,**  
Kaufmann in Neustadt.

3. 1749. (1)

Es sind einige Zimmer = Garnituren und viele Einrichtungsstücke von Mahagoni =, Nuß = und Kirsch = baumholz, im Baron Zois'schen Hause am Raan Nr. 174, im 2. Stocke billig zu verkaufen.

3. 1732. (2)

**Das Haus Nr. 16,**  
am alten Markte, welches sich wegen seiner günstigen Lage, wie auch wegen seiner geräumigen Verkaufsgewölbe, Magazine und Keller zu jeder Spekulation eignet, ist sammt dem dazu gehörigen großen Garten und einem Weideantheile am Schloßberge, sogleich billig zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt der Hausadministrator in der Rosengasse Nr. 114 im 2. Stocke.

3. 1716. (2)

Im Hause Nr. 80 am Jahrmarkt = plaze sind **2 möblirte Monatwohnungen,** eine mit 3 Zimmern, Küche und Holzlege und die andere mit 2 Zimmern und Küche sogleich zu vergeben. Das Nähere daselbst.

**!! Am 26. September !!**

Ziehung

## Großen Lotterie

zum Besten des Ursuliner = Conventes in Odenburg.

Gewinnste im Werthe von

### 10.000 fl. öst. W.

Haupttreffer im Werthe von 1000 Gulden.

(Silbercassette für 12 Personen und ein Fortepiano von Bösendorfer),

Nebentreffer im Werthe von:

400 fl., 300 fl., 100 fl., 80 fl., 70 fl., 50 fl., 30 fl., 20 fl., 15 fl. zc.,

welche in den Spielplänen ausführlich verzeichnet sind.

Preis eines Loses nur 50 Kr. österr. Währung.

**Joh. Ev. Wutscher.**

Ziehung schon am 26. September d. J.

Preis eines Loses nur 50 Kr. öst. W.